

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr 2.60 M. | Erscheint alle vierzehn Tage. Postzeitungs-Katalog Nr. 7895. | Verlag und Druck von J. G. W. Diehl Nachf. in Stuttgart, Kurzbachstraße 12.
 Anzeigen pro 4 gespaltene Nonpareille-Zeile 1.20 M. | Verantwortlich für die Redaktion: D. Heymann in Stuttgart.



Germania in Bedrängnis.

Arbeitslos.

Die Nacht verblaßt. Der Wind reißt an den Scheiben.
Wacht auf da drinnen, Mann und Weib und Kind!
Wacht auf! Die Reichen können schlafen —
Wir machen Arbeit, weil wir hungrig sind!

Vom Morgenroth bis in die Nacht
Wir hungern, wenn Ihr schmaußt und lacht!
Verdammt nochmal! Wir wollen wissen,
Warum Ihr satt seid und wir hungern müssen?

Der Tag bricht an. Wie klappern da die Zähne!
In unserm Loch von Wohnung ist es kalt!
Mein Weib geht waschen, Frühstück trägt der Kleine,
Und ich — bin ich zur Arbeit denn zu alt?

Vom Morgenroth bis in die Nacht
Hab' ich um Arbeit angefragt!
Verdammt nochmal! Wir wollen wissen,
Warum Ihr satt seid und wir hungern müssen?

Brot oder Arbeit! . . . jeden Tag wird's schlimmer!
Das Kind ist krank, die Frau kann nicht mehr fort!
Ich gehe weg und sitz' in der Destille . . .
Arbeit? . . . die giebt's nicht! . . . schade um das Wort!

Vom Morgenroth bis in die Nacht
Hab' ich den Schädel mir zerdacht —
Verdammt nochmal! Wir wollen wissen,
Weßhalb Ihr satt seid und wir hungern müssen?

Faß Fünzigtausend liegen auf der Straße,
Damit nur nicht die Dividende fällt!
Die Noth rennt wimmernd durch die kalte Gasse
Dabei erstickt in ihrem Fett die Welt!

Der Hunger hat zu allerletzt die Macht!
Wir sind verzweifelt! . . . her mit Curer Pracht!
Verdammt nochmal! Wir wollen wissen,
Warum Ihr satt seid und wir hungern müssen?

Hans Gnan.

Inhalt der Unterhaltungs-Beilage.

Von der Schlacht um Deutzen Reich. Illustration. —
Der Wäcker. Von Cötar Kiste. — Der Weind. Von T. T.
— Einigkeit. Illustration. — Ehrenkrieger. Illustration.

Inhalt der zweiten Beilage: Das Lied vom Patrioten
Arup. Von K. D. — Das Lied. Ein Zeitbild. Illustration.
— Der schändliche Transport. Illustration.

Belgien.

In dem gejagten Pfaffenland,
Da lobet empor der Feuerbrand;
Es will sich nicht lassen mehr knechten
Das Volk, das man so lange belog,
Das man verküßte und betrog
In seinen geheiligten Rechten.

Da kamen sie mit Gendarmerie,
Mit Infanterie und Kavallerie,
Mit Flinten und Geschützen!
Da kamen sie rachedürstend an
Und mancher brave Freiheitsmann
Hat müssen sein Blut versprechen.

Doch wie die Gewalt auch tobt und droht,
Und wie sie ausfüßt blutigen Tod,
Sie wird es nicht erzwingen:
Wenn nur das Volk sich nicht selbst verläßt,
Wenn es steht zu seinem Rechte fest,
Muß es den Sieg erringen. Ignotus.

Spittler.

Höchst merkwürdig, daß die Arbeiter in Belgien
nicht zufrieden sind! Belgien hat, wie statistisch
festgestellt ist, unter allen Staaten verhältniß-
mäßig die größte Anzahl von Klöstern und das
Land wimmelnd von Pfaffen beiderlei Geschlechtes.
Dies wollen da eigentlich die unverdächtigten Ar-
beiter noch?

Bei den Athenern bestimmte ein Gesetz, daß
in einem Bürgerzustritt ein Jeder Partei ergreifen
sollte! Wie wäre es da unter partheilosen
Generalschlagpreßie ergangen! Quidam.

Zur Reform des sächsischen Wahlrechts.

Es läßt sich nicht länger leugnen: Der ganze
politische Kredit der sonst so berühmten säch-
sischen „Heiligkeit“ steht auf dem Spiele! Selbst
gegriffene Wälder geben offen zu, daß das im
Königreich Sachsen eingeführte Dreiklassen-
wahlrecht eigentlich ein Wahlrecht sei und
der Wählerbewegung hinreichend hörig. Wie war
man erst so glänzend, als die sozialdemokratische
Opposition aus dem Landtage hinausgeweht
war; nun aber die Konservativen allein das
Heft in Händen haben, werden sie aufwäch-
slich und rückwärtslos, und rebellieren gegen die
Regierung. Kein Wunder, daß der Vektoren vor
ihrer Gottlosigkeit hange und Herr von
Meyßsch sich feuchend daran erinnert, was einst
der große englische Minister Pitt sagte: „Ich
muß eine Opposition haben und wenn ich mir
eine kaufen soll!“

Ja, eine Opposition — aber was nun gleich
für eine? Herr von Meyßsch denkt sie sich
wie einen Schirm, den er bei Regenwetter, im Ge-
dränge, aufspannen kann, damit er ins Trockene
kommt, die Andern aber unter der Traufe stehen.

Wir können ihm seinen Schmerz nachfühlen,
die an der nicht zu den Leuten gehören, die an
den Kopf ihrer Wiltmünchen theilnahmloslos
vorübergehen, so haben wir im Geiste und Sinne
des sächsischen Staatsrechts einen Entwurf zur
Reorganisation des sächsischen Landtags aus-
gearbeitet, der, wie wir hoffen, den Beifall des
Herrn von Meyßsch finden wird.

Zunächst das Wahlrecht. Jeder volljährige
königlich sächsische Sache männlichen Geschlechtes
hat das Recht, bei der Wahl der Landtagsabge-
ordneten in vollkommener Freiheit seine Stimme
abzugeben. Dies geschieht, indem er den Namen
des von der Behörde seines Wohnortes vorge-
schlagenen Kandidaten auf einen Zettel schreibt
und diesen dem nächsten Polizeiamt oder beim
Gemeindeortstand abgibt. Schreibfehler werden
aus Unvorsichtigkeitliche geahndet.

Man wird leicht bemerken, daß dieser Wahl-
modus jedem Wähler volle Freiheit und doch
dabei der Regierung die Gewißheit giebt, einen
Landtag zu erhalten, der streng nach ihrem We-

bürnissen und Wünschen zusammengesetzt ist.
Über auch die Rechte der Abgeordneten müssen
schärfer als bisher abgegrenzt werden, um jeden
Mißbrauch von vornherein zu verbieten. Wir
schlagen folgende Bestimmungen vor:

Der Landtag besteht aus hundert Abgeord-
neten, welche alljährlich neu gewählt werden,
damit möglichst jeder Bürger einmal in seinem
Leben zu diesem Ehrenposten gelangt. Die Ab-
geordneten haben sich allmonatlich einmal zu
ver sammeln, um die inwärtigen vom königlichen
Staatsministerium erlassenen Gesetze und Ver-
ordnungen zur Kenntniß zu nehmen, ferner die
eingegangenen Steuerbeträge und sonstigen Ge-
fälle nachzusehen, in Anwesen zu verhandeln und
an die Staatskass abzuliefern. Jährlänge wer-
den nicht geändert. Es liegt ihnen ob, die Tramp-
polizei auf der Elbe auszuüben, die königlichen
Amtsprobenmeister bei der Inlandhaltung der
Chausseen zu unterführen und den Wachtienst
vor und in den öffentlichen Gebäuden, Museen
und Sammlungen auszuüben. Endlich sind sie
verpflichtet, das „Dresdner Journal“ zu halten
und dessen Leitartikel auswendig zu lernen.

Der Präsident des Landtags wird vom könnig-
lichen Staatsministerium aus der Zahl der äl-
testen und bewährtesten Abgeordneten ernannt.
Mit seinem Amte ist die Stelle eines Komman-
danten der „königlichen fliegenden Fahne“ bei
Pillnitz verbunden, welchen Posten er während
der Dauer seines Mandats nicht verlassen darf.
Besondere Einkünfte oder Befugnisse sind übri-
gens mit seinem Amte nicht verbunden.

Dies ist in großen Zügen die Reform, die
nach unserer Ansicht im Stande ist, aber auch
völlig genügen dürfte, um der königlichen
Sächsischen Regierung die Durchführung eines
stammten Regiments zu sichern, und sie vor Ver-
legenheiten, wie der jetzigen, zu bewahren. K. D.

Die deutsche Reichsregierung befindet sich ganz
in der Situation des Goethe'schen „Zauber-
schlängs“. Sie ist tief, die Weiser des Jauer-
schlängs, wird sie nun nicht los. Und noch
überdaran ist sie als der „Zaubererschling“,
dem kein Weiser zeigt, ihm, dem sie ihre Noth
klagen und ihr Rettung bringen konnte.

Aus Belgien.



Kernet, Ihr seid genascht!

Nach dem Englischen des Francis W. L. Adams von R. L.

In finst'rer Nacht, durch kocherhüllte Gassen,
 In dem Kanalweg und unter Bäumen
 Die dumpfe Takttschritt ungesehner Massen.
 Ein stöhnend Athmen wie aus wüsten Krämen!
 Gespenstlich Alles! nur ein Lichtlein wach!
 Das ist der Vormarsch der Armee der Nacht!
 Die Wunden alle, die durch die Nacht Verhüthen,
 Die da in Höhlen und in Gruben wohnen.
 Die Frau'n, die thranenlos ins Dunkel stieren,
 Sie ziehen Alle mit uns vier Dämonen.
 Schliesst eure Reihn! Welch blanker Schimmer laßt?
 Die Bajonette der Armee der Nacht!
 Mann, Weib und Kind, so kommen wir gezogen,
 In ernzer Säule, schweigend und gewaltsam.
 Es drängen sich die Reihn wie Meereswogen,
 Düster und feierlich und unaufhaltsam.
 Der Dämmung-run, zu die leis im Ost entdacht,
 Wälzt sich die drohende Armee der Nacht!

Aus der Instruktionssunde in Belgien.

Sergeant: Was wirst Du thun, wenn Dir befohlen wird, bei einem Aufstand auf das Volk zu schießen?
 Rekrut: Dann haue ich dem Kommandanten eine herunter, daß ihm Hören und Sehen vergeht. Denn es ist empörend, so etwas von mir zu verlangen.

Sergeant: Welches ist das erhabenste Lied eines braven Patrioten?
 Rekrut: Die Marseillaise.

Sergeant: Wer steht über dem General?
 Rekrut: Ran der Weibe; denn der kann sogar einen Generalfreiß anordnen.

Sergeant: Was versteht man unter dem innern Feind?
 Rekrut: Pfaffen, Bourgeois und Aristokraten.

M. R.

Höbelpähne.



Voll Unruh' ist die ganze Welt,
 Weil keinem mehr das Heut' gefällt
 Mit seinen Leiden und seinen Sorgen,
 Man sehnt sich gar nach einem besseren Morgen.
 Pfaffen, schäumt nur nicht gleich über,
 Geht's irgendwo mal drunter und drüber,
 Begreift nur die historische Szene:
 Wo Holz gehakt wird, da fallen Spähne!

Die Engländer haben jetzt einen Getreidezoll eingeführt, um die Kosten des südafrikanischen Raubzuges decken zu können. Das ist der grau-
 same Humor des Krieges, daß er zuletzt die eigenen armen Landeskinder ausplündert.

Im russischen Reich, da hat man stets
 Den Schrecken von Oben probat gefunden -
 Nun ja, so wie man's treibt, so geht's,
 Jetzt kommt dort wieder der Schrecken von Unten.

Die Kruppischen Geschütze wirken auf ungläubliche Entfernungen. So sind sie gewöhnlich schon angefertigt, wenn zu ihrer Bewilligung durch den Reichstag noch ein sehr weiter Weg ist.

Mit 'ner Spitze endigt oben
 Alles hohe, einseitig
 Ob's ein Berg nun, ob's ein Kirchturm,
 Oder ob's ein Schulmann sei.

Die Zolltarifkommission hat die Zollsätze wesentlich erhöht, ohne daß Dertel dagegen Widerspruch erhoben hätte. Sollte nach seiner Anschauung Deutschland seinen Bedarf an Knäupfholz für Volkserziehungszwecke schon allein decken können?

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Das deutsche Vorbild.

Vor den Wäldern in Frankreich wurden von reaktionärer Seite Hilderbogen verkreuzt, welche die zukünftigen Schandthaten deutscher Soldaten in einem wechsellös (das heißt nicht reaktionär reagierten) Frankreich darstellen. Diese französischen Patrioten haben zweifellos die ebenen Gehölzer als Vorlage benützt, mit welchen anno 1887 von unseren gesinnungswürdigen Parteien die Septennatsmaßlen gemacht wurden.

Die Biersteuer-Erhöhung ist ein gemeingefährliches Experiment, schon weil sie der bewundernswürdigen geistigen Entwicklung der studierenden Jugend von heute erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

Hieber Jacob!

Wat sin det bloß fier pflückliche un uffreijende Zeiten, in die wir leben! Iverall, wo man hinsteht, Worb un Verichlag un logiale Revoluzion. In Weiffel hatten se sich schon! Barrikaden uffgebaut, un in Petersburg schießen se de Minister dot. Unser Amtrath, der konservative Abjournet aus Strpenburg, der bei meine Schwester in't Vorderhaus zwei meerkirte Zimmer hat, sagte neulich, det et bel uns noo bald lössunge, det waire vor insückliche Pölikter ja keine Frage nicht mehr. Der Zeit des Amtrathes, der freischüt un der Unkostenmäßigkeit sei bereits so weit schieben, det et de Dummelohbörer wagen konnten, eine jange, lange, gefesterte Straße mit den Namen von der berückhöfften Jherhart Hauptmann zu bezeichnen, det doch det beidische Volk in een jottverstündet Eheerfisch zu Hausriedensbruch, Brandstiftung, Strelkoffmischen, Keenigs un andere Lumfome anjereicht haben soll. Wenn det in Amtrathesburg so weiter jinge, sag unse Amtrath, denn kenne man sich schließlich ihr nicht nicht nicht mehr wundern. Der Himmel habe den Berliner bereits seine Verwarnung jeschick, indem

det er über können eine große Wasserstoth un eine allfemene Hundepreier verhängt habe. Aberst det niedere Volk sei vo verberndet, det et partuch nicht nicht nicht inchen wolle un sich noch immer jeden de ajarische Zollvorlage träubte. Er rebete noo'n jangen Jehen weiter, weil ich aberst keine Zeit nicht mehr hatte, machte id mir jachtelen dime.

Aberst det muß ich ooch jagen, wenn det beidische Vaterland wegen de ausländische Revoluzion wirtschaftlich in sonne große Jesehr schwerte, wie de „Post“ un de „Kreuzzeitung“ meenen, denn bereite id mich, wie de leitende Männer von der Regierung uns irade da in'n Stuch lassen konnten. Mich weniger als acht lebendige Minister jondelten mit de Kommerzienräthe von den Handelsvertragsverein uff de Nordsee rum, un wir arme verwallte Unterthanen müßten fast janzlich unvireit zu Hause jinen. Der frichteten sich de Minister vor det unfreijerliche Jestland, oder wollten se jonn'n Jeneralfreiß injenieren, oder wat mochte joch un los sind? Willstet suchten se ooch man bloß det Modell zu den neuen Uniformknopp un wollten de Kommerzienräthe, die doch so vilte Kneppel beßten, als Sachverhandige vernehmen.

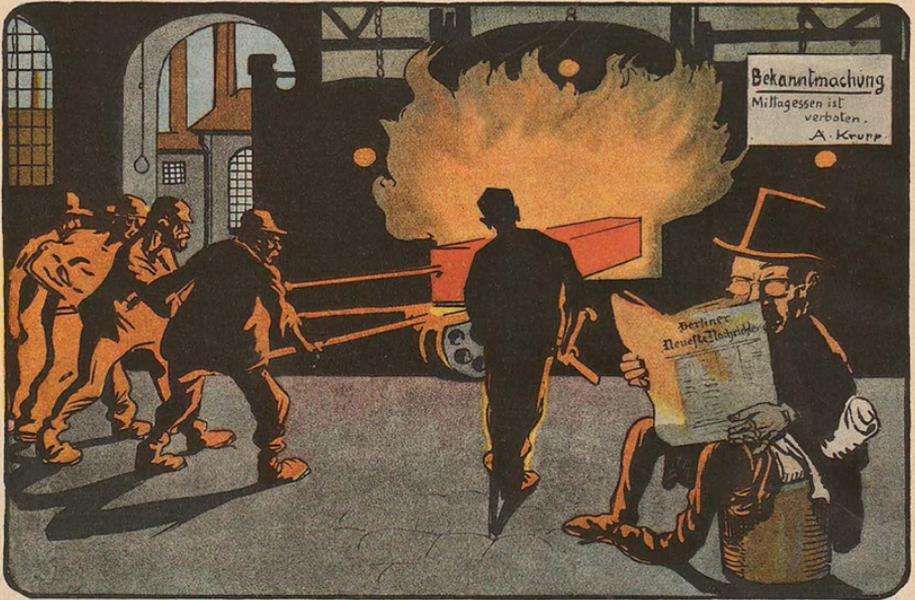
Janzfischen det jave se Janswindten injescht. Det wat doch der große Erbiner von die Trammel-motore, Wolfendroffosen un andere unmeßliche Sachen. In Schwemberg hatte er'n jangen Stall voll jomart, un er jenoß Verbindungen mit de heckste Kreffe. De fleigste Jreben haben ihn Jeld jebene. Seine netze Erbinde hat un'n Vuffstalt, mit den man in fünf Minuten uff de Milchstraße fahren konnte. Er verlangte davor von kriegs-minist nich zwanzig Millionen, aberst der wollte ihm nich haben, un da joll'n sich nachher Velle, der de Konfurrenz von de Milchstraße frichtete, vier etwas billiger jesoßt haben.

Domit ich verbeile mit vilte Jrieche
 Dein jretter Jottkittl Hauke,
 an'n Jrtiger Bahnhof, Jeld links.

Wir eruchen die Parteigenossen, eine reich kräftige Agitation für den Wahren Jacob zu entfalten.

••• Probenummern werden auf vorhergehende Bestellung gratis und franko geliefert. •••

Zwei Bilder aus dem Leben eines Wohlthäters der Menschheit.



Wohlthäter Krupp in Essen.



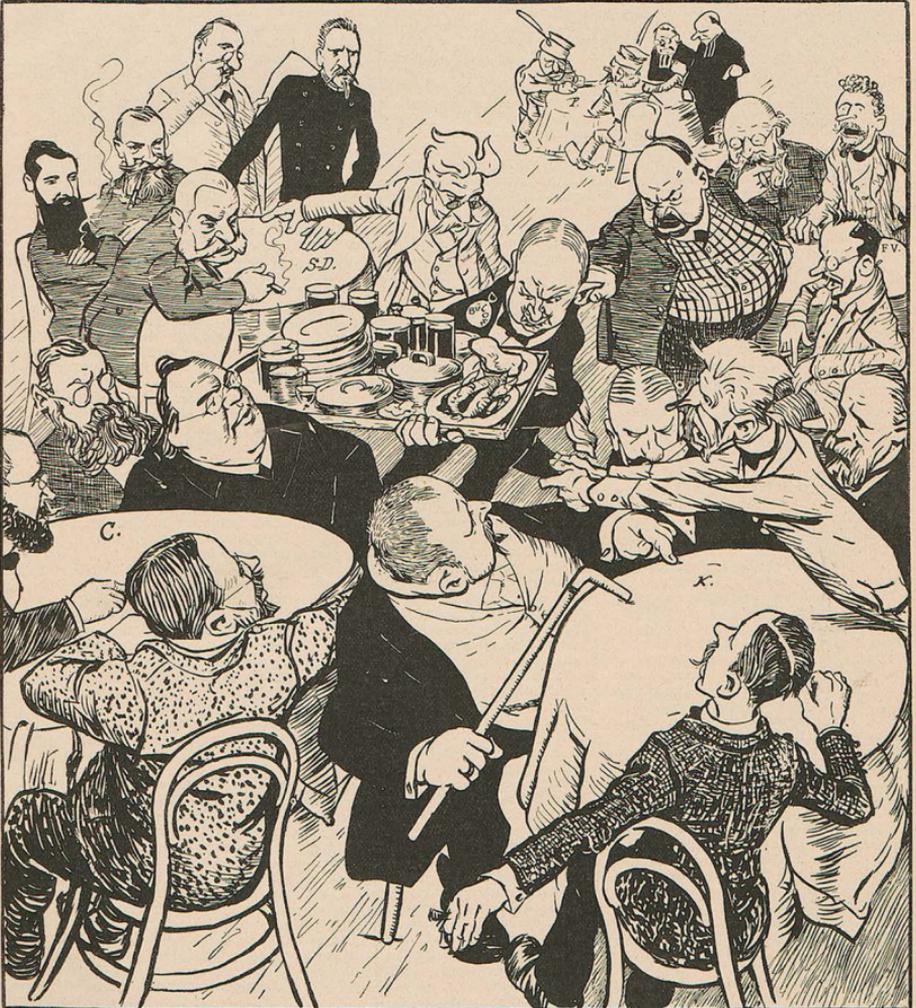
Wohlthäter Krupp auf Capri.

Illustrirte

Unterhaltungs-Beilage

des Wahren Jacob

→→ Aus der Gaststube zum Deutschen Reich. ←←



Ein Kellner, der alle Gäste gleichzeitig bedienen will, wird sich bei keinem ein Trinkgeld verdienen.

Der Meister.

Mehr als hunderttausend Menschen mussten täglich Jahre lang dem Herrscher fröhnen, In der Sonne dörrend heißen Gluthen, Um ein stolzes Grabdenkmal zu bauen, Das sich kühn zum Himmel gipfeln sollte In der Götter unsichtbaren Nähe . . .

Einsam fertig ragte schon der Prachtbau, Da befahl der Herrscher eines Abends, Dass des Wunderwerkes stiller Meister Ihn hin zum höchsten Gipfel führe, Wo hinab in tiefe Nacht sich senkte Seines ew'gen Schlummers einstilliger Lager . . .

Drunten standen lang viel tausend Menschen, Wartend auf die Wiederkehr der Beiden, Des Tyrannen und des stillen Meisters. Und sie warteten vergeblich lange Tage, Lange Nächte, bis sie endlich sangen, Wahnungenfangen in die Kniee stürzend: „Hebres Licht, o Heil dir, dass du beide Mit dir nahmst in deine reine Höhle!“

Und sie hörten nimmer, wie die Tiefe Sang zurück: „Ihr armen, blöden Choren, Ach, des Wunderwerkes stillen Meister, Der voll höchsten Mitleids euch erlöst hat, Ihr preist keinen. . . so gescheh' dem weiten, Wahn der Welt, dein tastend blinder Wille — Bis ein neuer Meister kommt, der Letzte!“

Oskar Kink.



Der Weinid.

Von T. T.

„Wart' nich fortgahn, Dörte?“
„Aex, Wabder.“

„Wann't schriet, giff em de Meß. Nachher riegeßst Du uff und dann kunnst u Wobd gahn.“
Hinner Mattheijens wartete die Antwort seines zehnjährigen Töchterchens gar nicht ab. Er war gewohnt, daß man ihm gehorchte in seinem Hause. Auch die Anne-Marie hatte ihm gehorchen müssen. Er hatte sie lieb gehabt wie eine schmächtige blonde Marie mit den Vateramer-Augen — so lieb, wie es dem rauhen metzkerischen Fisser irgend gegeben war. Die Weberin eines Jungen kostete ihr das Leben. Als man sie ihm forttrug vor ein paar Wochen, hatte er nicht mit der Wimper gepaart, so daß die greinenden Weibsteute aus der Nachbarschaft verwundert und entrüstet über ihre Schürzenjügel hinweg zu ihm hinüberblinzelten und sich gegenseitig anstehen ob solcher Gefühllosigkeit. Sie hatten es nicht gesehen, wie der Hinner die ganze Nacht hindurch vor dem leeren Bett der Anne-Marie gekniet, die schredlich großen Hände in die buntleinen Decken getrankt und die Stin auf dem harten Brettrand. In dieser Nacht hatte Hinner Mattheijens abgeduldet mit Allen, was sein Glück gewesen.

Niemand hatte je wieder ein Lächeln bei ihm gesehen, auch die Dörte nicht.
Hinner Mattheijens hatte einen irdenen Topf von Kaminstein, nahm eine handvoll Weid heraus und schob es in seine lächerliche Hofe. Dann zog er den Schwelmer ins Genick,

musste Dörte mit der Hand, was ebenso gut ein erneutes Einfrägen seiner Befehle wie ein Gruß fein konnte, und verließ die Stube, unter deren niedrig hängender Kaltendecke er immer etwas gebüht gehen mußte.

Draußen, nachdem er die ausergeiffene Thür oben und unten zugemworfen, blieb er einen Moment stehen und redte sich auf. Eine steife Brise von der Bucht her. Wie das wohl that. Das gab über Nacht eine herrliche Fahrt. Wenn die ersten Frühlichter über die Fluth blühen, dann ist sein schwarzgetheertes Boot — die „Anne-Marie“ — eines der hurtigsten, das auf seinen braunen Segelfittichen am Horizont aufstaut und quer über die Bucht auf das Dorf zuflutet. Die Händler und Weiber reifen sich stets um seinen Gang.

Der Mond ist ein reges, vielseitiges Farbengemisch. Während er draußen auf der Bucht neben seinem breiten Abglanz-Millarden Lichter verstreute, zeichnet er in scharfen schwarzen Konturen die eine Reihe der Dorfhäuschen auf die stille besichtigte Gasse. Genau, mit jedem Fißt und jedem Schornstein. Der gegenüberliegenden Reihe dagegen schaute er grell in die Fenster. Wo die rothen oder weissen Vorhänge zugezogen waren, hielt er sich nicht lange auf. Aber da, wo er, wie in Hinner Mattheijens großer Stube, freien Eintritt hatte, malte er hellgelbe längliche Biederle, je nachdem auf den Fußboden oder auf die Wand, auf Tisch, Stuhl oder Bett — ja selbst auf die an der Wand hängenden Bilder, und diese nahmgen sich dann aus, als wenn sie lebten.

Dörte hockte auf einem Stuhl zwischen Mutterns leerem Bett und der Wiege ihres Bräuderchens. Sie hatte die bloßen Füße emporgeschoben und hielt ihre Beine mit den dünnen Mermeln fest umklammert. Nicht daß sie sich fürchtete.

Dörte Mattheijens kannte keine Furcht. Aber sie mochte sich heute mit den Wärsen nicht herumjagen. Das machte so viel Ärger und konnte das kleine nette Ding da nachbringen, von dem man ihr gesagt, daß der Storch es von der Schiffinsel an der Fingel gebracht und Mutter dafür mitgenommen habe.

Und das war nicht wahr. Es gab auf der Schiffinsel gar keine kleine Menschen. Die Insel hatte je gleich am nächsten Tage abgeführt, von des Pastors Wadchelle bis zu den letzten Schiffbücheln auf der anderen Seite. Und die vier Männer, die Mattern in dem schwarzen Kasten auf den Kirchhof getragen haben, waren keine Störche. Das waren der Klaus, der Wilhelm Hansen, Paul Wöge und der Wesppl gewesen. Und war's doch der Storch, dann hätte er nur Mutter da lassen und den kleinen Bruder wieder mitnehmen sollen.

Aber es war eben nicht der Storch. — Dörte wiegte den schmächtigen Oberkörper nachdenklich hin und her und beobachtete dabei, wie ihre Silhouette über die Wiege hinweg an der gegenüberliegenden Wand sich hin- und herbewegte. Und wie der bunte Delbrud drüber, der italienische Fistenjunge, lebendig aussah. Es war wirklich so, als wenn er die dunklen Augen fest auf sie gerichtet hielte.

Das Kind rutschte von dem Hohlstuhl, ergriff eine Fußbank und stützte einen Augenblick vor ihrem sich so selbstam vergößenden Schatten. Dann sah es sich klugig im Zimmer um, stellte den Schemel dicht an die Wand, stieg hinauf und betastete, ein Kiedchen halblaut vor sich hinmummelnd, mit dem Zeigefinger jedes der beiden merkwürdigen Augen des Italieners.

Nichts.

Aber sie sang und summt leise weiter, während die allfingen graublauen Flugen mit erweiterten Pupillen nach einer oder der anderen dunklen Ecke schauten.

Auf dem Wege zu ihrem Stuhl am Fenster beugte sie sich über die Wiege. Das Bräuderchen schiefte fest; beide Fäustchen an die Ohren gedrückt.

Sie hob die dicke, einen strengen Geruch ausströmende Bettdecke etwas höher, damit der winzige Kopf mit den schlachblonden Seidenhärcen im Schatten blieb.

Dabei wäre es ihr ganz lieb gewesen, wenn der Junge jetzt aufgewacht wäre und kräftig zu schreien angefangen hätte. — Weßhalb sie das wünschte, so sehr wünschte, daß sie dicht über dem Gesicht des Kleinen ziemlich laut sang und auch die dumpf rollenden Gängel der Wiege in Bewegung setzte, das wußte sie selbst nicht.

Da — plötzlich war ihr, als wenn das Geräusch der hin- und herschwingenden Wiege, welche sie eben vorfichtig in Ruhe gebracht, sich oben — über ihr — wiederholte.

Dörte Mattheijens lauchte auf. Die Hand, welche eben einen der vier Gefenknöpfe noch festgehalten, hielt wie erkarrt ein paar Zentimeter über dem Bettchen.

Es war doch wohl nichts. — Die Spannung des kleinen Körpers ließ nach. Sie strich sich mit beiden Händen die Haare aus der Stirn, schlich zum Fenster und lauerte wie vorhin auf ihrem Stuhl. Negungslös.

Der Italiener machte wieder lebendige Augen, aber das Berüchte sie nun nicht mehr. Sie hatte mit ihrem Finger geglaubt, daß die Augen gemalt waren.

Wenn nur der Bruder ein bißchen schreien würde, recht laut —
Wieder ein Geräusch über. Ein leises Klappeln dann ein Scharen Wiedern. Und noch einmal. Jetzt — ein Gottesmitten, was war das! — ein dumpfes anhaltendes Rollen fast über die ganze Decke hinweg. —

Dörte hatte ihre Beine losgelassen, mit beiden Armen die Stuhllehne umklammert und sich zusammengedrückt, als sollte die Decke auf sie niederfallen.

Im nächsten Moment aber hatte sie das Kind aus der Wiege gerissen, so heftig, daß das schlaffe Köpfchen gegen ihre heiße Wangen stieß, preßte es fest an sich und eilte, nachdem sie die Thür leise geöffnet, die steile, ausgetretene Stiege zum Boden hinauf.

Sie mußte gehen, was das war. Denn sie wußte, daß sie sich dann nicht mehr fürchten würde. — Der Vater hatte ihr eingeschärft, daß sie es so machen solle, wenn sie sich mal graute vor Etnas. Der Vater hatte es gesagt, also mußte sie. Und der Vater hatte Recht.

Mit dem einen Arm das zappelnde und sich windende Bräuderchen umklammernd, den anderen auf den äußersten Rand der Boden-diele gestützt, überah sie mit offenem Mund und Pterergroßen Augen den vom Mondlicht nur schwach erleuchteten Raum.

Als ihr Blick sich an das pärtlicheren Licht gewöhnt, unterschied sie hinter den Lattever-schlängen, welche den benachbarten Raum abzugrenzen, einen lauernden Mann, der zwischen den Latte hindurch mit einem Kräftstock hantierte. —

Dörte Mattheijens schlich unter allfingem Stoffschütteln und völlig erleichtert die Stiege hinunter, wickelte den nun kräftig schreienden Bruder in ein Tuch und verließ das Haus. Dann über der Gasse postete sie an ein Fenster. Quier noch ein paar Mal, bis das alte grau-



Einfahrt. Gezeichnet von O. E. Lau.

bärtige Gesicht des Amtsbieners und einzigen Polizisten des Dorfes hinter den kleinen Scheiben auftauchte und das Fenster geöffnet wurde.

„Wat is los —?“

„Du Stinwe steefst uns de Kantäffeln.“

„Je — is woahr?! Jot tumm all — — —“

Sechs Jahre später. Aus Dörte Matthiesen ist ein langes grobknöchiges Mädel geworden — sie ist unglaublich aufgeschossen in den paar Jahren. Und auch sonst hatte sie sich verändert.

Der Kopf mit den etwas vorlebenden Backenflecken und dem in der Mitte gescheitelt fest angelegten blonden Haar hatte etwas frauenhaft Reifes — nicht herb, aber ersehnen und nachdenklich. Das kam von der harten Arbeit und dem Alleinsein. —

Sie verah ihren Bruder, wie es besser auch die Mutter nicht hätte können; und das Häuschen hielt sie in unruhiger Ordnung. Der Junge, ein stilles Kind, sah aus Anne-Maries Augen in seine enge Welt: den Hof, den kleinen Vorgarten mit den Sonnenblumen und dem Weißborngesträuch, auf dem Dörte die Wäsche trachtete, — und die Gasse. Die See mochte der Junge nicht. Und wenn die Dorfkinde am Strande spielten, hielt er sich sehr bei Seite. Auch deshalb, weil sie ihn schlugen und schalteten:

„De, Jens, — wi hebben Kantäffeln stahen. Egg dat man bin Swefer, de oll' Angeberich!“

Seit Dörte den alten Freiwohner Stinwe angeheft hatte, verkehrte kein Mensch mehr mit ihr. Die ganzen Jahre nicht. Aber das machte nichts. Selbst die Thranen, welche der alte krüppelige Dorfbarne vor Gericht geweinete, waren ohne sonderlichen Eindruck auf sie geblieben.

Nur Eins brannte ihr in der Seele und hatte einen festen Entschluß in ihr gereift.

Der Vater war damals vor sie hingetretten, hatte beide Hände tief in die Hosentaschen verankert und nach einem verächtlichen Zucken um seinen herb geschlossenen Mund gesagt:

„Stecht von Di, Dörte, grundslecht! Willst nochmal Angeberich sien?“

„Ne, Vadder!“

Und daß sie das nie wieder sein wollte, stand fest in ihr wie das Evangelium. Diese unerschütterliche Bornaahme reinigte sie vor sich selbst und ließ sie Spott und Verachtung kühl ertragen; und diese Bornaahme war es auch, daß es wie eine Genugthuung über sie kam, als sie vom Landgericht die Zustellung bekam, als Jüngling aufzutreten gegen Klaus Niemann, der dringend verdächtig erschien, seine eigene Küchereier in Brand gesteckt zu haben. —

„Sie sind die unverscheltete Dorothea Marie Matthiesen! —?“

„Jawohl.“

„Sechzehn Jahre alt, evangelisch; wegen Meineids noch nicht vorbestraft oder in Untersuchung gewesen?“

„Nein.“

Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt oder verschwägert?“

„Nein.“

Sie sind am 27. November vorigen Jahres, Abends halb 7 Uhr, als auf dem Grundstück des Angeklagten das Feuer ausbrach, ganz in der Nähe gewesen.“

Der Richter blätterte in den Akten, bedeckte sein Haupt und gab ohne aufzusehen in geschäftsmäßiger Eindringlichkeit die übliche Ermahnung:

„Sie werden vereidigt. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie die volle Wahrheit zu sagen haben. Der Meineid wird mit

Zuchthaus bestraft. Erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir nach.“

Dörte Matthiesen that wie ihr geheißen. Es waren Worte, inhaltslose Worte, die sie sprach. Ruhig und sicher, wie man mechanisch Etwas nachspricht — leer, verläudlichlos. Sie hörte ihre eigenen Worte nicht einmal, viel weniger, daß sie sie begriff. Sie hörte nichts als des Vatters verächtliche Stimme:

„Stecht von Di, Dörte, grundslecht! Willst nochmal Angeberich sien?“

„Ne!“ schrie es in ihr. „Nur das nicht! Das nicht wieder!“

Und sie stand fest vor den fünf Männern im schwarzen Zalar, fest auch vor dem Krusifix.

Das saltige, sahlgroße Gesicht des Klaus Niemann, welches bis dahin angstvoll verzerrt war, gewann den lässigen Ausbruch eines Menschen, dem in der allerletzten Sekunde der Strick vom Halse genommen wird.

Dörte Matthiesen hatte ihn nicht gesehen an jenem Volkstapel — obwohl er doch auf ihrem Klau auf sie zugeflogen war und sie gewirrt hatte, um ihr den Mund zu schließen, — den Mund der „Angeberich“ — für immer. Es war ihm gleich. Vom Brandstifter zum Mörder ist ja nur ein Schritt. Mit übermenschlicher Kraft hatte Dörte sich ihm entzungen, war davon geit — und — und nun? —

„Je, fällt doch 'n Amere meß sien?“ dachte Klaus Niemann, in dessen Kopf es wie ein Mühlrad herum ging. „Ne, nee, id' irr' mi nich, de Angeberich ist weß, de id' wörrt hem und de het fwört, dat se mi nich sehn hett!“

* Sollte es doch eine Kabere gewesen sein?

** Nein, nein, id' irr' mich nicht, die Angeberich ist es gewesen, die id' gewirrt habe, und die hette schwört, daß sie mich nicht gesehen hat!

Ordensbrüder.



Erbring: Sehen Sie, lieber Professor, diesen Orden habe ich geflehen erhalten. Papa hat gesagt, daß Sie an Ihrem 70. Geburtstag, wenn Sie weiter tüchtig brav sind, auch so einen bekommen!

5 Mark 5
eine
Haarschneidemaschine.



Unentbehrlich für jed. Haushalt.

Die Maschine ist fein verfertigt, wie die Abbildung und fertig zum Gebrauch. Mit 2 Hutschneidern für 5, 7 und 8 Millimeter Schnittlänge der Raar.

Haupt-Katalog
ca. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Waffen, Werkzeugen, Beschlagarbeiten, Lederwaren, Musikinstrumente, Uhren, Gold- und Silberwaren versenden an Jedermann unsonst und portofrei.

E. v. den Steinen & Cie.
Stahlwaren-Fabrik
und Versandhaus
WALD bei Solingen 280.

Jede Dame fertige Schneiderin mit
Taille- meter
mehrfach patentierte. gesetzlich geschützt.

Weg u. Nähemapparat, d. schnell, sicher u. feil machend. Schnitt lief. f. Zusammensetzen jed. Größe u. ein. Stücke, keine Normalschnitte, feinf. betrieb. etc., absolut genaue, techn. vollkommen. Schritte, so daß Anprobe ganz unnötig. Eine Eisenst. bei d. Zick auszuwech. Kein Verzug f. d. Bezug d. Nadelnbedarfen. Preis f. Apparat m. all. Zub. 25 u. 30. Bei Bestellung, Preis, Name u. "Tillimeter" Dresden, Zwickauer Straße 6. - Preis, ganz. überer. u. zum. d. i. Schmitt'sch. unterr. gef. Gradlin. Str. 28. 21.

Meinel & Jerold,
Rillingenthal (Sod.) Nr. 800,
In der Pflanzung von jeder Obstsorte,
Dachstuhlwerke in 100 Stück, etc.,
Süßwaren Nr. 820, Guttarren u.
etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc.
Rambowitz, Zwickau, Dresden, Chemnitz,
Dresden, Chemnitz, Dresden, Chemnitz

Gebrüder Wolff 17

BERLIN N. 4,
Invalidenstrasse 134.
Wir versenden seit 18 Jahren zur
größten Zufriedenheit uns. Kunden
nur gute, solide Qualitäten, und
bietet der gute Ruf unserer Firma
für strengste Reueidit.
Wir empfehlen als besonders
billige

Gelegenheitskäufe:

- Für HEMDEN und BEZÜGE sehr
geeignet:
- 20 m Louisianauch für 6,50 Mk.
 - 20 m Maccotuch für 8 Mk.
 - 20 m Bett-inlett, glatt, roth oder
roth-rosa gestreift 9 Mk.
 - 20 m Hausmacher-Halbbleinen
7 Mk.
 - 20 m Hemdentuch, vorzügliche
Qualität 7 Mk.
 - 20 m weiss Dimiti 6,50 Mk.
 - 20 m bun. carierte Bezüge 6,50 Mk.
 - 20 m weiss Plügd-Parchend 8 Mk.
 - 10 m Blaudruck-Schürzenstoff
4,75 Mk.
 - 12 m Hausmacher-Laken, Halb-
bleinen, in ganzer Breite 7 Mk.
 - Gekürzte Damast-Tischtücher,
160 cm breit 1,15 Mk.
 - Küchen-Handtücher, 50 cm breit,
aus ganze Dutz. 3,50 Mk.
 - Weisse Drill-Handtücher, aus ganze
Dutz. 3,50 Mk.
 - Weisse Damast-Handtücher, aus
ganze Dutz. 4,75 Mk.
 - Gestickte Ueber-Handtücher
Stück 0,48 Mk.
 - 8 m Doppel-Gingham 2,25 Mk.
 - 6 m Velour-Flanell 2,25 Mk.
- Preisliste und Probe frei.

Sein Einkommen erhöhen

kann jeder durch permanenten oder gelegentlichen Verkauf der berühmtesten erstklassigen **Continental-Fahrräder** **Probemaschinen** ohne Preisauflschlag **auch einzeln**

stehen sofort zur Verfügung, ohne dass sich der Empfänger zur Abnahme weiterer Maschinen zu verpflichten hätte. - Lassen Sie sich zunächst kostenlos illustrierten Katalog und Vorzugs-Preisliste senden. Sie werden finden, dass die **Preise enorm billig und jedes Risiko ausgeschlossen.**

Gleichzeitig empfehlen wir unsere beliebtesten **Panzer-Pneumatics**

Mäntel, Modell 1902, à Mark 7.50 | mit einjähriger
Schläuche à Mark 4.50 | schriftl. Garantie!
Nichtbenutzendes wird bereitwillig zurückgenommen.

Continental-Fahrrad-Fabrik
Hermann Prenzlau, Hamburg, Amt 1, S. 50.



C. G. Schuster jun.
Bedeutendste Musik-Instrum.-Manufaktur
n. 124, Markniederchen No. 507.
Billige Preise. Neuester Katalog gratis.

Wassersägerei * * *
Wassersäge, Holzschneid-
maschine liefert an billigen
Stammholz, Holzbohlen, Holz-
u. f. m. J. Wendel, Wandorf 43,
Pflanz. Holzbohlen, über 2000 Stück,
gegen 40 Blg. in Weizen.
Franko. Langjährig
erf. von 20 J. an.

Neue Frauenagenten-Broschüre.
Suchen Sie in unserer Broschüre erfahren:
Geistiges Proletariat
Frauenfrage und Sozialismus
Von Clara Zetkin.
3 Bogen 8°. - Preis 25 Pf. - Netto 3 Pf.
Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Fahrräder und **Fahrradtheile**
exportieren nach allen Ländern.
Räder von Mk. 85.- an, mit einjähriger Garantie.
Komet-Fahrrad-Werke A.-G.
vormals Kirschner & Co., Dresden.
o illustrierte Preisliste gratis und franko. o

Schmücke dein Heim! mit Deutlers präparierten
Palmen, 1 Meter hoch,
7 Blätter, 2,85 Mk. Topf aus Korkeholz dazu, sehr gerichtlich,
1,20 Mk. (Garantie für Haltbarkeit. Freiwillige Zeugnisse
zu Diensten). **Palmen-Deutler**, Düringen, Spezial-Abfr.,
Gosha 16, Jüdenstr. 13. **Besandort per Nachnahme.**
Preisliste gratis und franco.

„Für Boerenfreunde“.
Friedensspeise „Ohm Krüger“ in echt Bremerholz, sprechend
ähnlich geschmilt, mit Hornmündlich. Ueber 100 Mütter in „Friedens-
speisen“ und „Friedensspitzen“. D. R. P. 105197 5 gold. Med.
zu Drehschloß und Zigaretten-Weichheiten künstlich, sonst bei
E. Landfried, Chemiker, Dresden-A.

— Das Lied vom Patrioten Krupp. —

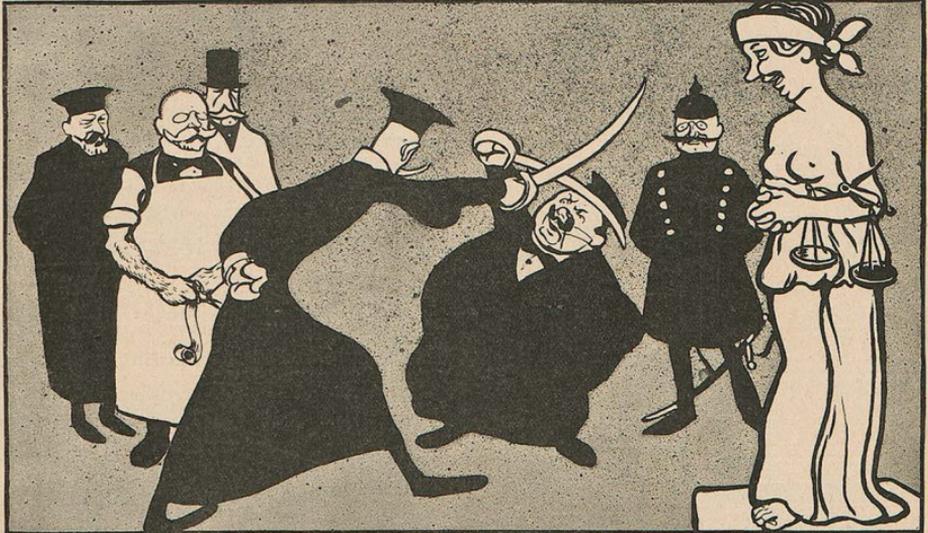
Daß Krupp ein weiches Herz hat,
Weiß Jeder, der ihn kennt;
Drum kürzt er den Formern in Essen
Die Löhne um dreißig Prozent,

Und läßt dafür auf Capri
Zu größter Bequemlichkeit
Für die Esel Straken bauen —
Es war auch die höchste Zeit!

Nun darf dort kein Esel mehr schwitzen,
Denn deutscher Männer Schweiß
Der ebnet ihnen die Pfade —
Herrn Krupp sei Dank und Preis! K. D.

Das Duell. Ein Zeitbild.

Von Hans G. Jentsch.



H. G. Jentsch

„Von keinem Wörgler wird sich der deutsche Mann die edle und ritterliche Sitte des Zweikampfes nehmen oder verunglimpfen lassen!“

Wir richten an unsere werthen Abonnenten die Bitte, unsere Inseraten-Abtheilung durch Empfehlung in Geschäftskreisen zu unterstützen.



„Lieber diesen schändlichen Transport werden wir uns beim Minister v. Hammerstein beschweren. Wir sind doch Aufsichtsräthe und keine Redakteure!“

Verlag J. B. W. Diez Nachf., Stuttgart.

Sieben ist erschienen die 2. Auflage:

Entweder — Oder!

Eine Abrechnung in Sachen der Frage
Moses oder Darwin?
an der Jahrhundertwende.
Von Prof. Dr. Arnold Döel.
Preis gebettet M. 1.50.

42 Millionen Mk.

Barerwinn, dar. Hauptgewinn von
600 000, 180 000, 150 000 etc.
kommen in einem Jahre bei 59 Ziehungen durch die Loosungsgesellschaft „Germania“ zur Verlosung. Keine Klassenlot, keine Verz.- od. Ratenlose. Gesetzserlaubt! Kein Scheitern! Proport. Nächste Ziehung 1. Juni. Monatsbeitrag nur 5 Mk. pro Mitgliedsantheil. Anmeldungen sub Nr. 127 befördert F. Mecklenburg, Berlin O. 17.

MUSIK-INSTRUMENTE
und Saiten aller Art
zu billigsten Preisen.

Direkt unter Garantie aus der
Sireich-Instrumenten-Fabrik
(Leipzig & Neudorf) Altmühlenschmied 173
Kataloge gratis u. franco.



Echt massiv gold. Ringe

mit aes. Stempel 333
m. roth. Stein Nr. 1371
mit 1.75 etwas größ.
mit 1.50 kleiner Nr. 1372
in la. Double Nr. 1.649 Nr. 3.940
Umsatz oder Rückgabe gestattet. Rein illust. Kataloge über Gold-, Silber- u. Double-Ringe gratis u. franco. Edelmetallwaren-Versandhaus Müller & Herr, Köln a. Rhein Nr. 44.

Nur bei mir zu haben:



Deutsche Arbeiter-Taschenmesser mit 2 Stahlfingern (das Beste, was es giebt), und Vorzüglicher, mit den Bildnissen unserer Volkshelden, Nr. 65 mit Wilh. Liebknecht, wie Abbildung, Nr. 64 mit Karl Marx und Fr. Engels, kleine Serie mit „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch“, per Stück 1.50 Mk., II Stück 1.50 Mk.
Germania-Boarschneidmaschine mit 2 Stahlfingern, um die Haare 3, 7, 10 mm zu schneiden, mit Gebrauchsanweisung nur 1.50 Mk.

Carl Niedeck in Haan bei Solingen Nr. 904.

Kataloge über Stahlwaaren, Waffen, Uhren, Ketten u. s. w. portofrei.

VAN HOUTEN'S CACAO

ist ein nahrhaftes und belebendes Getränk, welches einen wohlthuenden Einfluss auf die Nerven ausübt.
Unübertroffen für den täglichen Gebrauch.



Kauft Musikinstrumente
v. d. Fab. Hermann Dilling jr.
Markenkirchen i. S. No. 188.
Kataloge gratis und franko.

Grösste Gewinnchance
biet. gesetzl. w. Serienlosow.
Abwech. Haupttreffer
600 000
300 000, 240 000, 210 000 etc.
Jedes Loos ein Treffer!
Jedes Jahr 14 Ziehungen.
Nächste Ziehung 1. Juni.
Monatsbeitrag: M. 2.00, 6.00, 10.00.
Anmeldung bef. umgehend: Otto Simon sub No. 202, Berlin NO. 18.

HERREN!
Die Hararöhrenoiden,
Blasenleiden etc. wirken
ausgeleitet, nur die echten
Salaperlen
Salaet. 671, Ol. Sant. 0.21. Aerztl. vielfach
empfohlen. Zahlreiche
Dankschreiben. 1 Flacon
50 Caps. = Mk. 3.— Zu
haben in allen grösseren
Apotheken.
Hauptversandt:
Berlin W. 57.
Witte's
Apotheke.

Sensationellste Erfindung des neuen Jahrhunderts. Plastische Photographien
erfolgt man durch meinen neuen gesetzlich geschützten Apparat, genannt **Stereograph**. — Das heißt also, man sieht die Wirklichkeiten nicht, wie früher, als eintorige flüchtige Bilder, sondern man erblickt Personen, Gegenstände, Zimmer, Landschaften u. in ihren natürlichen Gehalten und Farben. Und dabei kostet mein Stereograph fast nichts!
Da jedes Stereograph zwei bis drei Bilder in Serien sein kann, darstellend, eine Serie: Eine Reihe durch Zeilen; zweite Serie: in die weite Welt hinaus; dritte Serie: Allerlei Bildererzählungen und Antiquitäten. Zusammen mit diesen 30 Bildern verleihe ich meinen Stereograph an Jedermann für nur 1 **Mark 50 Pf.** — Bei Bestellungsende portofrei. Nachnahme 20 Pf. mehr. Für Rücküberlieferung ist das ein neuer **Millionen-Treffer!** Käufer erhalten Rabatt.
S. Frey, Berlin, Kanfurrter Allee 128.

Die unterzeichnete Gesellschaft macht hiermit wiederholt darauf aufmerksam, dass ihre Biere nur unter den gesetzlich geschützten Namen

Schultheiss' Versand und Schultheiss' Märzen

verkauft werden.

Da auch andere Biere ohne Angabe des Ursprungs unter den Namen **Versand- und Märzenbier** bezw. mit Etiquettes, welche die Aufschrift **Versand- oder Märzenbier** tragen, in den Handel gebracht werden, so bitten wir die auf unsere Erzeugnisse reflektirenden Konsumenten, bei dem Bezug unserer Biere sowohl in Fässern wie in Flaschen nur auf obige Bezeichnung zu achten und Biere, welche ihnen als **Versand- oder Märzenbier** ohne den Zusatz „**Schultheiss**“ angeboten werden, als nicht aus unserer Brauerei stammend, zurückzuweisen.

Schultheiss' Brauerei
BERLIN. Aktien-Gesellschaft. DESSAU.



Gesamttabsatz
im Jahre 1900/01:
884,140 Hl.

Absatz in Flaschen:
93 Millionen.